
Pressemitteilung:

Im Bericht der OP vom 20.2.2016 über den Vorschlag der IG MARSS, den Neubau des Bildarchiv Foto Marburg in die leer stehenden Gebäude der ehemaligen Chemie auf den Lahnbergen zu verlegen, nannte der Autor Till Conrad eine Summe von 130 Millionen als mögliche Kosten für einen Umbau. Dabei bezog er sich auf eine Information der Präsidentin der Universität in der letzten Veranstaltung der Universität zur den aktuellen Bauplanungen. Erneute Anfragen der IG MARSS e.V. bei der Universität haben nun ergeben, dass

1. die Summe von 130 Mio Euro keineswegs die Kosten bezeichnet, die für eine denkbare Sanierung und Umbau der alten Chemie für das Bildarchiv notwendig wären. (Verglichen mit dem Neubau der Zentralen Universitätsbibliothek mit rd.105 Mio mit allen Einrichtungen wären 130 Millionen eine abenteuerlich hohe Summe.) Es liegt der Universität lediglich eine „grobe Kostenschätzung“ für eine Sanierung und Nutzung für naturwissenschaftliche Beläge vor. Genauere Studien dafür seien in Auftrag gegeben, sagt die Universität. Wir sagen: Die Landesregierung ist in erster Linie verpflichtet, sparsam mit Steuermitteln umzugehen.
1. ...die Universität daher keine Kostenkalkulation oder annähernde Schätzung für den Fall hat, dass in Teile der alten Chemie das Bildarchiv Foto Marburg (oder eine andere nicht-naturwissenschaftliche Einrichtung) einziehen würde. Denn das würde sich anbieten, nachdem die Kosten für einen Umzug der Biologie in die alte Chemie höher erwartet werden als ein Neubau, der jedoch nicht vor 2020 überhaupt anzudenken ist. Auch die Physik kann keinesfalls vor diesem Termin umziehen. Es gäbe also für die nächsten Jahre überhaupt keine möglichen Nachnutzer aus den Naturwissenschaftlichen Bereichen für die ehemalige Chemie. Bei einem späteren Neubau für die Biologie stünden dann auch noch deren denkmalgeschützte Gebäude zu neuer Verwendung zur Verfügung.
2. ...es somit keinen Beleg dafür gibt, dass eine Sanierung von benötigten Flächen der alten Chemie für das Bildarchiv und Herrichtung für dessen Nutzung teurer wäre als die Neubauten am Pilgrimstein.
3. Es erhärtet sich stattdessen der Verdacht, dass die Universität den Verfall der verlassenen Systembauten systematisch weiter betreiben möchte, um Probleme mit dem Denkmalschutz bei Abrissplänen zu umgehen. Es wurde ausdrücklich von Frau Dr.Langenberg unterstrichen, dass der jetzige Zustand der Systembauten auf den Lahnbergen in mangelnder Bausubstanz-Pflege in der Vergangenheit zu suchen ist. Nötigenfalls muss der Erhalt der Gebäude aus denkmalschutzrechtlichen Erwägungen von der Stadt eingefordert werden.

Es ist grundsätzlich richtig, dass der aktuelle Masterplan auf den Lahnbergen Naturwissenschaften und Medizin vorsieht. Er schließt aber andere, spezielle Bereiche auch nicht ausdrücklich aus. Es stehen ja auch Läden im Plan, die es nicht gibt. Planungen lassen sich verbessern. Besondere Umstände wie Finanzprobleme auf der einen und Sanierungsbedarf auf der anderen Seite erfordern Überprüfungen alter Idealvorstellungen. So werden „Lebenswissenschaften“ und „Medizin“ schon

jetzt oft nicht mehr so scharf von anderen Wissenschaften getrennt gesehen, wie es das Lahnberge-Konzept vorsieht. Das Bildarchiv Foto Marburg ist bedeutende Forschung und Sammlung sowie Service in Einem und daher als eine besondere Einrichtung zu sehen. Auch die Stadt Marburg muss ihre verhärtete Position aufgeben, auf den Lahnbergen keine Infrastrukturen zuzulassen.

Insofern halten wir unseren Vorschlag aus ökonomischen, ökologischen, denkmalpflegerischen und städtebaulichen Gründen für die bessere Lösung.

Universität und Hessisches Wissenschaftsministerium behaupten ihrerseits, dass die Planung des ehemaligen Brauereigeländes Gegenstand „umfangreicher öffentlicher Beteiligung“ gewesen sei. Das trifft nicht zu. Weder in den Workshops von 2007 und 2009, noch in den nachfolgenden Informationsveranstaltungen stand die Nutzung dieses Geländes auf der Tagesordnung. Im ersten Workshop wurde in einer Arbeitsgruppe lediglich, aber verbindlich, festgelegt: *„Eine zu starke Gebäudeverdichtung und die damit verbundene Verengung der Freiräume ergäbe eine massive, bedrohliche Kulisse, die die Eigenständigkeit des Gartens, beeinträchtigen würde. Dies ist zu vermeiden.“* Schon zuvor hatte die Präsidentin Prof.Dr.Krause erklärt: *„Ausweitungen des Bauprogramms im Verlaufe des Planungsprozesses müssen daher nicht befürchtet werden“* (Protokoll Eröffnungsveranstaltung). Die Universität stellte noch 2009 fest: *„Als Neubauten sind künftig neben der zentralen Universitätsbibliothek ein Institutsgebäude auf dem Gelände der ehemaligen Brauerei sowie die Lückenschließung in der ehemaligen Kinderklinik vorgesehen.“*

Inzwischen will die Universität insgesamt drei Gebäude auf dem Gelände errichten: zusätzlich zum bereits errichteten Sprachatlas noch das Bildarchiv und ein Seminargebäude. Das Bildarchiv ist an dieser Stelle so entbehrlich wie die Beurteilung unserer konstruktiven Alternativ-Vorschläge durch die Präsidentin als ‚Völlig Absurd‘. Bürgerbeteiligung und Bürger-Dialog sind weder ihre noch der Stadt Marburg Stärke. Denn Die Umsetzung von Bürgerbeteiligung allein auf der Basis der rechtlichen Rahmenbedingungen (z.B. Bebauungsplan Offenlegung)wird den gesellschaftlichen Anforderungen schon lange nicht mehr gerecht.

Claus Schreiner, Sprecher des Vorstands der IG MARSS e.V.

Eine Presseinformation der



IG MARSS e.V. Initiativegruppe Marburger Stadtbild und Stadtentwicklung. Gemeinnütziger Verein.
(e.V.) c/o Claus Schreiner, Vorstandssprecher, Walter Voss Weg 10 35039 Marburg/Lahn

Tel.0173 6532155 info@stadtbild-marburg.de www.ig-marss.de